№. 6. Juni 1908.

Monatsblätter.

Herausgegeben
von der
Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde.

Ausfahrt nach Pansin bei Stargard i. P.

Sonntag den 21. Juni 1908.

Abfahrt von Stettin 10 Uhr 42 Min. Ankunft in Pansin 12 Uhr 43 Min.

Während des Aufenthalts in Stargard (26 Min.) Besuch der **Konditorei Ortmann** gegenüber dem Bahnhofe.

In **Pansin Besichtigung** der Kirche und des Schlosses und Schloßparkes.

Imbiß im Schlosse, zu dem der Schloßherr freundlichst eingeladen hat.

Rückfahrt bis Stargard mit Sonderzug (10 km).

In **Stargard** Gang durch die Stadt, Besichtigung der Kirchen und Wehrbauten.

Gemeinsames Essen im Garten, bei ungünstiger Witterung im Saale des „Prinzen von Preußen".

Rückfahrt nach Wahl 6^{16} oder 7^{33} oder 9^{03} oder 9^{27}.

Die Einführung von **Gästen** ist erwünscht, um Beteiligung der **Damen** wird besonders gebeten.

Damit wir den für die Rückfahrt bis Stargard unentbehrlichen Sonderzug rechtzeitig bestellen können, ersuchen wir, die Meldung möglichst bald an den Konservator Stubenrauch, Papenstr. 4/5 zu richten.

**Der Vorstand der Gesellschaft
für Pommersche Geschichte und Alertumskunde.**

Die Stettiner Münze zur Zeit Friedrichs des Großen.

Von Dr. Emil Bahrfeldt.

Bei der Bearbeitung der pommerschen Münzen der Marienburger Sammlung habe ich für die Zeit Friedrichs des Großen bekennen müssen, weder von vollständigen Akten über die Tätigkeit der Stettiner Münze, noch von deren Münzbeamten etwas zu wissen.[1]) Nachträglich bin ich aber im Königl. Geh. Staatsarchiv zu Berlin bei Bearbeitung einer andern Materie auf Aktenstücke gestoßen, die einiges Licht über die Stettiner Münze verbreiten, die ich hier nun kurz wiedergeben will; ich habe in den Berichtigungen zu Band III des Marienburger Münzwerkes schon darauf hingedeutet.

Unter Friedrich Wilhelm, dem Großen Kurfürsten, kam zuerst ein Teil Pommerns, nämlich Hinterpommern mit Cammin nebst Lauenburg und Bütow, an Brandenburg, jedoch wurde daselbst von diesem Kurfürsten, entgegen anderweiten Angaben, nicht geprägt. Ich glaube diese irrige Ansicht, die dem Münzmeister Christoph Sucro (C. S.) mit einer Tätigkeit in Stettin bedenken will, durch meine Abhandlung[2]) „Hat der Große Kurfürst in Stettin Münzen prägen lassen?" endgültig beseitigt zu haben. Erst unter Friedrich III. wurde in Pommern geprägt; er eröffnete 1689 in Stargard eine Münzstätte, die bis 1694 Bestand hatte. Ich habe in dem Artikel „Hinterpommerns Münzgeschichte zur kurbrandenburgischen

---

[1]) Emil Bahrfeldt. Die Münzen- und Medaillensammlung in der Marienburg. III. Band: Münzen und Medaillen der Könige von Preußen, 4. Abt. die Provinzen Posen, Pommern usw. Berlin 1906, S. 105.

[2]) Monatsblätter 1905, S. 177 ff.

Zeit des 17. Jahrhunderts" erschöpfend darüber gehandelt.[1]) König Friedrich Wilhelm I. erwarb weitere Distrikte in Vorpommern, aber er ließ dort den Hammer ruhen, die auf Pommern bezüglichen Gedächtnismünzen aus seiner Zeit haben ihren Ursprung in Berlin. Erst unter König Friedrich II. wurde in Stettin eine Münze aufgetan, der aber wiederum nur ein kurzes Leben beschieden war.

Gegen Mitte 1752 entstand die Absicht des Königs, in Stettin prägen zu lassen. Als Lokal wurde dazu der eine Flügel des alten Schlosses ausersehen. Ein Situationsplan der Räumlichkeiten befindet sich noch bei den Akten. Der Münzdirektor Eimbcke in Berlin wurde im Juli, mit besonderer Instruktion versehen, zur Errichtung der Münze nach Stettin gesandt. Eimbcke galt als besonders bewandert in betriebstechnischen Angelegenheiten und wurde auch anderweit mit Erfolg zu dergleichen Anlagen verwendet. Ebenso wurde am 1. August der Kassierer Möhring in Berlin vom General-Münzdirektor Graumann zur Förderung des Baues nach Stettin entsandt.

Beamte an der Münze daselbst wurden:

Eimbcke, spezieller Direktor.

v Wutenow, Leopold Friedrich, Rittmeister a. D., Direktor.

Neumann, Rendant (noch 15. August 1755 erwähnt).

Lüderwald (Lüdewald, Luderwaldt), früher Buchhalter an der Königsberger Münze.

Stern, Kontrolleur; vorgeschlagen vom Direktor der neuen Münze in Berlin, Kommerzienrat Kroll.

Friderci, Gegenkontrolleur.

Bone, 1. Kassierer; Schwager des Münzdirektors Leidemit an der Clever Münze. Er bezog als Kassierer an der neuen Münze zu Berlin 400 Taler, in Stettin 500 Taler Gehalt.

---

[1]) Beiträge zur Geschichte und Altertumskunde Pommerns. Festschrift 1898. S. 207 ff.

Möhring, 2. Kassierer; vorher in gleicher Eigenschaft an der neuen Münze zu Berlin.

Fatcke, Münzmeister; bisher Münzmeister-Assistent an der alten Münze zu Berlin, später Münzmeister in Magdeburg.

Landgraff, Carl, Wardein mit 400 Taler Gehalt.

Abraham, Jakob, Stempelschneider und Medailleur; der nachmalige Königsberger, Dresdener und Berliner Medailleur, gestorben 1800.

Matthes, Münzprobeschneider.

Timme (Tim, Tims), Johann, Präger.

Darrest, Justitiar für die Stettiner Münze.

Im Februar 1753 ungefähr kam die Münze in Betrieb. Geprägt wurden 1753: 1/3 Tlr., 1/6 Tlr., 1/12 Tlr., 1/24 Tlr., 1/48 Tlr. Tympfe, Sechsgr. 1754: 1/3 Tlr., 1/6 Tlr., 1/12 Tlr.

Die Ausmünzungsquanten vermag ich nicht anzugeben. Ich fand nur, daß in den beiden Wochen vor dem 15. April 1754 für 44 083 Tlr. 8 Gr. Zweigroschenstücke geprägt worden sind. Um den 25. April 1754 ruhte der Betrieb vorübergehend.

Der oben genannte Direktor Kroll von der Berliner neuen Münze war auf die Direktion der Stettiner Münze nicht sonderlich gut zu sprechen. Wenn er auch in einem Schreiben vom 28. Juli 1752 den Direktor Eimbcke als den Geschicktesten zur Einrichtung der neuen Münze bezeichnet hatte, von dem er sagte, daß er nach dem Grundsatze handele, „man müsse die Pfeifen schneiden, so lange man im Rohr sitze“, so klagte er doch anderseits in Briefen an den König vom März und April 1753 über die Benachteiligung der ihm unterstellten Münze durch die Stettiner. Das Silber werde in Berlin knapp, da die Silberlieferanten sich nach Stettin wendeten, weil dort das Prägesilber um 1 bis 2 Grän höher angenommen werde als in Berlin, was dahinführte, daß Kroll zeitweilig wegen Mangel an Silber nicht soviel Geld prägen lassen konnte als ihm aufgegeben.

Vom 9. Januar 1754 datiert ein Vertrag mit Moses Isaac und Itzig wegen Lieferung von Silber nach Stettin zur Ausmünzung von 800 000 Taler in polnischen 18-, 6- und 3-Gröschern, sowie 400 000 Taler in 1-Gröschern, nach und nach binnen 15 Monaten. Nach geschehener Ausmünzung der 1 200 000 Taler sollen die Unternehmer dem Könige 40 000 Taler in Zwei- und Viergroschenstücken bar auszahlen, ihrerseits aber alle Unkosten, Besoldungen der Beamten nach dem bisherigen Etat und dergl. übernehmen.

Über den Ausgang dieses Geschäfts mit den „Entrepreneurs" Isaac und Itzig, dem Vorläufer der mit 1755 einsetzenden Verpachtungen der preußischen Münzstätten an die Konsortien Ephraim und Genossen, die Ephraimitenperiode, habe ich in den Akten nichts Näheres gefunden. Indessen scheint sich darauf zu beziehen, daß im September 1755 die Unternehmer Ephraim und Fränkel in Berlin den Stettiner Kollegen vorhalten, sie hätten, nach Ausweis der Probe des Berliner Wardeins, die Tympfe um 6 Groschen auf die Mark brutto zu gering ausgebracht.

Anfangs Februar 1754 erkrankte Direktor v. Wutenow schwer, er tat noch bis zum August Dienst, begab sich dann aber in ärztliche Behandlung nach Berlin, wo er am 20. November starb.

Nach 1754 ist in Stettin nicht mehr geprägt worden. Die in den Münzbüchern aus den Jahren 1756 und 1757 als Stettiner aufgeführten Sechsgröscher sind für Cleve geprägt; man hat irrtümlich den verzierten Münzbuchstaben C für ein G gelesen. Und endlich sind auch die tatsächlich mit einem G vorkommenden Groschen und Sechser von 1763 nicht in Stettin entstanden, sondern entweder von den Münzpächtern in einer nicht nachzuweisenden Münzstätte hergestellt oder, was bei ihrer nicht allzugroßen Häufigkeit das Wahrscheinlichste ist, sie sind in Berlin, wohin das Stettiner Münzinventar überführt worden war, unter Benutzung eines dortigen Haupt-

seitenstempels mit der Jahreszahl 1763 und einem alten Stettiner Rückseitenstempel mit dem Münzbuchstaben G geprägt worden.

Wie mit dem Schluß der Stettiner Münze 1754 eine aus einem alten Münzbeamtenverzeichnis herrührende Notiz „Bressel, geschickter Stempelschneider in Leipzig, wurde 1765 bei der Münze in Stettin angestellt“, zu vereinigen ist, bleibt vorläufig unaufgeklärt.

Die Leiden des Dorfes Baumgarten (Kr. Dramburg) im siebenjährigen Kriege.

Nach den Aufzeichnungen des Pastors Neander
mitgeteilt von Hans Spielberg-Köslin.

Das mit einer Chronik verbundene Kirchenbuch der Pfarre Baumgarten enthält über die Drangsale, welche das genannte Dorf durch die Russen auszuhalten hatte, recht interessante Nachrichten, welche nachstehend wortgetreu wiedergegeben werden:

Nun will ich auch die große Trübsahle berühren, welche diese Nachbahrschafte, sonderlich Baumgarten durch die Rußische armée betroffen hat. Als die Rußische armée die Brandenburg. Lande überschwemmte, wurde sie noch auf 120000 Mann gerechnet, unter welchen 25000 tartarisches Volk, an Cosacken und Calmucken waren. Jene hatten lange Spieße, an 5 bis 6 Ellen lang, schöne gezogene Röhre, und kostbare Seiten-Gewehre, daran Hand-Griffe wie die Schalen eines Schlacht-Messers gestaltet waren. Diese führten nebst dem Seiten-Gewehre grosstenteils Bogen und Pfeile. Alle Rußen sahen wie andere Europeer aus; die Calmucken aber haben allesamt eine häßliche Gesichts-Bildung, auch ein garstiges, viehisches und grausames Gemüth, und sind großen Theils wilde Heiden. Die eigentlichen Rußen oder Moscoviter haben

die so genannte griechische religion, viel Bilder und bey ihren Gebeten gantz wunderliche ceremonien und Bewegungen. Einige lernten hier teutsch sprechen, sonderlich die Cosacken; die Staabs-Officier waren meist teutsche und Lutherische Herren, wie auch sehr viel von den Subaltern-Officiers, welches ein großes Glück für uns war und vieles Unglück abwendete. Dennoch waren die Drangsahle groß, wovon folgendes:

1757 eroberten die Rußen, nach tapferer Gegenwehr unserer armée, das ganze Königreich Preußen und fingen daselbst eine ganz andere Regierungsform an, welche bis 1762 dauerte, da sie das Land wieder abtraten.

1758 mußten die Gegenden von Bublitz, Neuen-Stettin, Tempelburg, Calies, Neuwedel, Reetz, Woldenberg u. s. w. die Barbarey der Rußen bis nach Johannis empfinden: auch ravagirten die Cosacken und Calmucken im Junio das Amt Sabin bis Güntershagen. Ihr Marsch ging nach dem Croßenschen und Zullichauschen; gegen den Augustum wendeten sie sich nach Cüstrin, bombardirten es und steckten's in den Brandt, kamen aber nicht hinein. Den 25. Aug. schlug sie der König bei Cüstrin und Zorndorff, und sie wären vieleicht gäntzlich aufgerieben worden, wie sie denn alles grobe Geschütz und Pulver verlohren, und über 40 000 Mann einbüßten, wenn der König nicht eilig zurückgehen müssen, um den Printz Heinrich, welcher in Schlesien von den Österreichern eingeschlossen war, loßzureißen. Die Rußen gingen zurück, und stunden 14 Tage bey Landsberg, darnach 14 Tage in und bey Stargard, ferner 14 Tage bey Calies. Ein corps von 20 000 Mann ging nach Colberg und belagerten es, wie wohl vergeblich.

Den 20. October gingen hier mehr als 150 mit großen Fässern beladene Wagen durch Baumgarten nach Pohlen. Das Fuhrwerk ging schwer: uns aber geschahe nichts.

Den 21. ej. kam das gros der Armée, an 60 000 bey Dramburg an, und schlug das Lager zwischen der Stadt und

Baumgarten auf. In Baumgarten rückten an selbigem Tage unter Commando des Major von Wilckans vom St. Petersburgschen Regiment 200 Rußische Grenadiers zu Pferde vom St. Petersburgischen Regiment ein und blieben 13 Tage hier.

Den 22. ej. quartierten sich hier noch 300 Mann Mosquetiers ein. Dicht am Dorf, auf dem Hirtenberg und Winckeln lagerte sich eine Brigade von 3000 Mann, und hinter der Mühle lagen 2000 Cosacken und Calmucken bis in den 4ten Tag. Aus dem großen Lager gingen hier täglich viele hundert unaufhörlich ab und zu.

Den 23. ej. wurde uns alles Sommer-Korn und Heu, auch vieles Stroh zum Lager weggenommen. Es sah dabey nach einer gäntzlichen Zerstöhrung aus. Denn von den Scheunen und Ställen wurden in der Geschwindigkeit hier und da halbe Dächer heruntergestürzt. Der Prediger Neander verlohr in 2 Stunden 83 Mandel Gerste, 46 Mandel Roggen, 39 Mandel Haber, 7 große Fuder Erbsen, 14 Fuder Heu, und alles ausgedroschene Roggen-Stroh. In der Mühle wurde für die armée gemahlen, in allen Back-Ofens für dieselbe gebackt. Im Dorfe waren auf den Straßen und Höfen mehr denn 24 große Feuer-Stellen, auch in etlichen Scheunen, die Flammen ragten hoch in die Luft, so daß man es bey Nacht-Zeit über 3 Meilen weg sehen können. Alle Zäune in und ums Dorf, einige Ställe und die Ziegel-Scheunen, wurden niedergehauen und verbrannt. Den 28. wurde dem Prediger der Überrest vom Sommerkorn geraubet.

Den 25. ej. wurden hier 64 und den 30ten ej. 16 gefangene Preußen eingebracht. Sonst war die armée ruhig, und kein Mensch wurde mißgehandelt.

Den 1. Nov. entstand ein Gerüchte nach Mittags, der König von Preußen rückte wieder die Rußische armée an. Den Rußen war die Furcht anzusehen, und wir armen Leuthe zitterten vor Angst. Die Nacht darauf ging hier die artillerie und vieles Gepäck aus dem Rußischen Lager durch. Der Zug ging schwer, daß der Erdboden zitterte: er fing um 10 Uhr

abends an und dauerte bis früh um 7 Uhr. In eben der Nacht wurde unsere Kirche spoliirt, alle Zierrathen, und darunter ein violettes-atlaßen Meß-Gewand, so recht mit ächten Perlen besäet war, geraubt. Der Prediger verlohr in der Kirche 56 Rtlr.

Den 2. Nov. ging eine Helfte der Rußischen armée durch Zülshagen über Falkenburg, die andere hier durch Baumgarten über Friedland nach Pohlen. Der Zug dauerte von früh um 7 bis Mittages nach 12 Uhr. Der Herr Major v. Wilckans blieb hier bis fast ganz zuletzt, hielt immer gute Ordnung, ließ keinen mißhandeln, gestattete auch keine Plünderung. Dennoch wurde einiges Vieh unter der Hand geraubet; da denn der Prediger Neander 2 Kühe, seine Starcke, 14 Schweine, 24 Mast-Gänse, 4 Zucht-Gänse, alle Puthen, Endten und viele Hüner verlohr. In den abwärts gelegenen Dörfern ist bei dem Fouragiren greulich geplündert, geprügelt und andere exceßen ausgeübet worden.

Der Herr Major v. Wilckans gab mir, dem Prediger, gleich den 21. Octbr. einen Grenadier, nahmens Simon, zur Sauve-garde, der mich redlich beschützte. Täglich war mein Haus voll Officiers. Den 23ten kamen gegen Abend 3 Lieutenants, und blieben hier in der Pfarre über Nacht. Den 26ten kamen gegen Mittags ein Husaren-Major, Dirzin, ins Pfarrhaus und blieb Nacht. Den 2. Nov. kam ein Obrist-Lieutenant, Eberhard, von den Curaßiers, und blieb einige Stunden; so auch der Fürst Dolgorucky. Den 23ten Octbr. war mein Brodt, Butter, Bier und Brandtwein schon all, kein Mehl und Roggen war vorräthig, und ich war mit meiner Frau, die vornehmlich, in Sorge, daß wir würden hungern müssen. Ein Lieutenant, so ein gebohrener Russe und ein Fürst war, Nahmens Peter Alexewitz, kam ungefähr in mein Haus, und sahe meine Frau weinen: als er unsern Mangel erfuhr, ging er weg, kam aber bald mit einem Musquetier wieder und brachte uns 3 große Brodte von Russische Schroot, jedes war größer als ein Viert. Er kam

täglich, und ob er gleich nicht 20 teutsche Worte sprechen konnte, so redete er doch etwas französisch, daher wir unter uns sagen konnten, was nöthig war. Er brachte täglich Gänse, Hammelfleisch u. dgl., welches wir ihm kochen mußten: solches halft uns wegen der Sauve-garde, welche sonst mit uns hätte darben müssen. Der Herr Major v. Wilckans besuchte mich täglich, und ich mußte alle Morgen zu ihm kommen, und ein Glas doppelten Danziger aqua vitae mit ihm trincken. Das war meine eintzige Erquickung.

1759 den 26. Maj rückte der Königl. Preußische General, Graff Hart mit seinem Frey-Corps in Dramburg ein, die Grentzen zu observiren. Nach Baumgarten kam der Major von Lutzen, vom Malachowschen Husaren-Regiment, mit seiner Esquadron zu stehen. In der Pfarre logirte der Lieutenant Jelegkasi, ein Ungar. Den 6. Juni ging das corps weg, nach dem es einige Mahl in Pohlen defiliret hatte und einige Cosacken eingebracht.

Den 13. Juni Abends um 8 Uhr nahmen die Cosacken die gantze hiesige guthe Pferde weg.

Den 14. ej. nahm ein Cosacken-Obrister, mit einem Major und 80 Cosacken um Mittage alles Rind-Vieh, Schafe und Ziegen weg. In einer Zeit von 16 Stunden verlohr also Baumgarten über 150 Pferde, 300 Haupt Rind-Vieh, 1400 Schafe, und über 100 Ziegen. Des Predigers Verlust bestand dazumahl in 21 Haupt Rind-Vieh, 40 Schafen, 9 Ziegen und 150 R. an bahrem Gelde.

Die Rußische armée kam dieses Jahr hier nicht.

1760 kamen bey Dramburg 3 Mahl kleine Preußische Corps, jedes von 10000 Mann zu stehen, um die Russen abzuhalten und zu vertreiben. Das erste unter dem General von Plater den 24ten April. Das zweyte unter dem General v. Jercade den 29. Juni. Das dritte unter dem General v. Gablentz den 2. Juli. Sie machten zwar einige Versuche, die Cosacken aus Falckenburg, Tempelburg, Berwalde &c. zu vertreiben, aber ohne sonderlichen effect. Die Cosacken

fouragirten, trieben an vielen Orten gantze Heerden Schafe auch anderes Vieh hinweg.

Den 14. Nov. kam die Rußische armée, etwa 40000 Mann stark, zum 2ten Mahl nach Dramburg und bezog ihr ersteres Lager. Die Ordnung war gut. In Baumgarten rückten 100 Mann ein, der General Panin quartierte sich auf dem Herren-Hoff und der Herr Amtmann Bewert klagte sehr über die Bedienten. Der Obrist-Lieutenant von Fischer, vom Botyrischen Regim., ein sehr guter Herr, logirte in der Pfarre, und ließ keine Unordnung zu, sondern bewieß dem ganzen Pfarr-Hause viele Freundschaft.

Den 17. ej. ging die armée über Falckenburg nach Pohlen. Der Herr Obrist-Lieutenant v. Fischer rückte sich nicht eher aus der Pfarre, bis er Nachricht hatte, daß alles völlig weg war. Einige Tage blieb es ruhig: Nachgehends kamen bis in den Dezember täglich kleine commandos Cosacken, welche aber mit Essen und Trincken vor lieb nahmen: selten forderten sie einen oder ein Paar Strümpfe ab. (Schluß folgt.)

Bericht über die Versammlungen.

General-Versammlung am 23. Mai 1908.

Der Herr Oberpräsident Dr. Freiherr v. Maltzahn-Gültz Exzellenz eröffnet die Sitzung.

Den Jahresbericht für 1907/08 erstattet Herr Professor Dr. Wehrmann, den Bericht über Altertümer und Ausgrabungen im Jahre 1907 Herr Professor Dr. Walter.

In den Vorstand werden gewählt die Herren Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Lemcke, Prof. Dr. Wehrmann, Prof. Dr. Walter, Archivdirektor Prof. Dr. Friedensburg, Geh. Kommerzienrat Lenz (Berlin), Baumeister C. U. Fischer und Amtsgerichtsrat Magunna. Zu Mitgliedern des Beirates werden gewählt die Herren Geh. Kommerzienrat Abel, Stadtrat Behm, Prof. Dr. Haas, Konsul Karow, Konsul

Kisker, Zeichenlehrer Meier (Kolberg), Maurermeister A. Schröder, Sanitätsrat Schumann (Löcknitz).

Den Vortrag hält Herr Geh. Regierungsrat Dr. Lemcke über Schloß Pansin und einige ältere Stargarder Bauten. In Lichtbildern werden diese vorgeführt.

Literatur.

Pommersche Jahrbücher. Herausgegeben vom Rügisch-Pommerschen Geschichtsverein. 8. Band. Greifswald, J. Abel. 1907.

In dem vorliegenden Bande ist eine neue Arbeit von J. Rassow über E. M. Arndt enthalten. Sie behandelt sein Verhältnis zum preußischen Staate und bringt dabei die innere Wandelung in seinem Geistesleben in bezug auf seine Auffassung von Preußen zu klarer Darstellung. Erst nach und nach ist Arndt zu der Erkenntnis von dem deutschen Berufe des Hohenzollernstaates gekommen, dem er anfangs mit einem gewissen Widerwillen und Ärger gegenüberstand. Bereits 1812 und 1813 aber ist er ein innerlich überzeugter Anhänger Preußens, dessen große Bedeutung für die Zukunft Deutschlands er mit richtigem Blicke erfaßt hat. Er trat alsdann aus innerster Überzeugung für die Stärkung der preußischen Macht am Rhein ein und blieb trotz aller Verfolgungen später dieser Gesinnung treu. Noch als Greis hat er die feste Überzeugung ausgesprochen, daß nur durch Preußen eine Einigung Deutschlands kommen werde.

Die Geschicke der Universität Greifswald während der französischen Okkupation 1807—1810 stellt Viktor Schultze in einer Rede übersichtlich und anregend dar. Interessant ist seine Beurteilung der berühmten oder berüchtigten Rede G. L. Kosegartens am Napoleonstage 1809. Über den bekannten Hochzeitsbecher Luthers, der in Greifswald aufbewahrt wird, bringt der Band eine Diskussion zwischen E. Kroker und V. Schultze; dieser hält an der Echtheit des Bechers trotz der von Kroker geäußerten Bedenken fest. Von einer rügischen Synode von 1692 erzählt A. Uckeley und teilt die Aufzeichnung des Johannes Brunst im Synodalbuche von Bergen a. R. mit. Wir erhalten damit ein interessantes Bild von dem Leben und Treiben, dem geistigen Interesse und der Tätigkeit pommerscher Geistlicher jener Zeit.

Wiederholt sind bereits die in der Mitte des 18. Jahrhunderts in Greifswald begründete deutsche Gesellschaft und die societas collectorum historiae et iuris patrii behandelt worden. Trotzdem ist das, was R. Hasenjaeger aus dem literarischen und wissenschaftlichen Leben Greifswald im zweiten Drittel des 18. Jahrhunderts mitteilt, von nicht geringem Interesse, da er es versteht, manches Neue zu bringen und namentlich auch auf die von jenen gelehrten Gesellschaften veröffentlichten Arbeiten und Zeitschriften eingeht.

Die von A. Biber angefertigte Zusammenstellung der geschichtlichen und landeskundlichen Literatur Pommerns 1905 und 1906 umfaßt nicht weniger als 46 Seiten. Sie wird wohl vollständig sein, aber unter der Fülle kleiner und kleinster Zeitungsartikel und ähnlicher Arbeiten verschwindet das Wertvolle und Bleibende zu sehr. Ob es ratsam ist, die Bibliographie in dieser Weise fortzusetzen, muß zweifelhaft erscheinen. M. W.

A. Kurz. Geschichte des Stargarder Gymnasiums von seiner Begründung bis zur Erhebung zum collegium illustre, 1633—1714. Teil I. Programm des Königl. und Gröningschen Gymnasiums in Stargard i. Pom. 1908.

Die ältere Geschichte des Stargarder Gymnasiums ist schon wiederholt behandelt worden, so daß es auf den ersten Blick fast Verwunderung erregen kann, wenn schon wieder jemand eine Darstellung dieser Zeit unternimmt. Aber der Versuch, eine zusammenfassende, auf gründlichem Studium beruhende Schilderung zu geben, muß als dankenswert betrachtet werden. In dem vorliegenden 1. Teile behandelt der Verfasser die Gründung des collegium Groeningianum (1633), wobei er nur einen kurzen Blick auf die frühere Zeit wirft, und die äußere Geschichte von 1633 bis 1714. Hierbei gibt er möglichst genaue biographische Notizen über die Lehrer. Mit der Aufzählung der von ihnen verfaßten und veröffentlichten Schriften scheint des Guten etwas zu viel getan zu sein; die meisten haben doch gar kein Interesse mehr, und mit der einfachen Angabe der Titel ist wenig genützt. In dem letzten Abschnitte wird die Erhebung des Kollegiums zum collegium illustre (1714) dargestellt. Hoffentlich bringt uns das nächste Jahr den 2. Teil, in dem vermutlich die innere Entwickelung behandelt wird; diese ist für die allgemeine Schulgeschichte von größerer Bedeutung.

W. Varges. Geschichte der Lateinschule zu Pasewalk. Erster Teil: Bis zum Jahre 1648. Beilage zum Jahresbericht des Progymnasiums in Pasewalk. 1908.

Im ersten Jahresberichte des städtischen Progymnasiums zu Pasewalk (1901) hat Chr. Reuter Beiträge zur Schulgeschichte der Stadt gegeben (vergl. Monatsbl. 1901, S. 78). Über die ältere Zeit konnte er nur wenige Angaben machen. Sie werden durch die vorliegende Arbeit ergänzt, die auf breiter Grundlage angelegt ist. Es ist im Verhältnis zur Bedeutung der Stadt gar nicht so wenig, was an Nachrichten über das dortige Schulwesen bis 1648 erhalten ist. Wir vermögen uns wohl von der Reformationszeit an ein Bild von den Zuständen zu machen, und es wird uns vom Verfasser klar gezeichnet. Alle Angaben werden mit genauen Quellenzitaten belegt, und der Anhang enthält eine Art von Urkundensammlung zur Geschichte der Schule, sowie ein Verzeichnis der Pasewalker, die an verschiedenen Universitäten immatrikuliert waren oder das Pädagogium zu Stettin besuchten. Erhalten wir auch nicht gerade für die Schulgeschichte neue Nachrichten, so bringt die Arbeit doch mancherlei, was auch für weitere Kreise nicht ohne Interesse ist. Für die Lokalgeschichte ist sie von besonderem Werte, da diese noch keine befriedigende Darstellung gefunden hat. M. W.

Notizen.

Der 31. Band der Denkmäler deutscher Tonkunst (Leipzig, Breitkopf & Härtel) enthält das Hauptwerk des Philipp Dulichius, der von 1587 bis 1631 Kantor am fürstlichen Pädagogium in Stettin war (vergl. Monatsbl. 1896, S. 45 f., 1900, S. 5 f.). Der Herausgeber Dr. Rudolf Schwartz in Leipzig gibt in der Einleitung eine eingehende Würdigung der künstlerischen Bedeutung des Meisters.

In der kulturhistorischen Zeitschrift des Nordischen Museums zu Stockholm, die unter dem Titel Fataburen (d. h. die Vorratskammer) erscheint, behandelt Sune Ambrosiani einen Kachelofen mit König Karls XI. Namensinschrift, der sich im Stralsunder Museum befindet. (Kakelugn med Karl XI. s namnchiffer i Stralsund. Fataburen 1907. s. 1–6.)

Aus Anlaß der Jubelfeier, welche die Lande Lauenburg und Bütow zur Erinnerung an die vor 250 Jahren erfolgte Vereinigung mit dem brandenburgisch-preußischen Staate in diesem Sommer begehen, hat Rektor Gerlach eine kleine Festschrift (Druck von H. Badengoth, Lauenburg i. P.) im Auftrage des Kreises herausgegeben. Die gutgemeinte, aber etwas zu panegyrisch gehaltene Schrift ist für die ältere Zeit dürftig und bringt kaum Neues. Das Eigenartige in der Geschichte dieser Lande kommt nicht recht zur Geltung.

August Bulgrin hat unter dem Titel „Ut de Grot-Justin'sche Eck", Lire ut Hinnepommern, in Berlin-Leipzig, modernes Verlagsbureau, Curt Wigand 1907, einen kleinen Band humoristischer Gedichte (27) erscheinen lassen. Die Sprache weicht von der Reuters nicht unerheblich ab; die Verse sind aber recht lesbar, so daß der Preis (2 Mk.) für das Bändchen nicht zu hoch erscheint.

A. V.

Für die zahlreichen Forscher auf dem Gebiete der Familiengeschichte ist von Interesse das Buch von E. Weissenborn, Quellen und Hilfsmittel der Familiengeschichte, Leitfaden für Freunde der Familienforschung, vom „Roland", Verein für Förderung der Stammkunde, gekrönte Preisschrift (1908). Wird auch mancherlei, namentlich bei den nicht überall von Sachkenntnis zeugenden Literatur-Angaben, auf Widerspruch stoßen, so ist das Buch zur Orientierung und Anleitung wohl zu empfehlen.

Zuwachs der Sammlungen.

I. Museum.

1. Eine henkellose Urne, 25 cm hoch, gefunden beim Auswerfen von Kartoffelmieten auf dem Gute Kleschinz, Kreis Stolp. Geschenk der Pommerschen Ansiedlungsgesellschaft, überreicht durch deren Syndikus, Regierungs-Assessor Billich in Stettin. J.-Nr. 5956.
2. Siegelstempel aus Messing, 34 mm Kreisdurchmesser, des Zimmergewerks zu Dramburg vom Jahre 1735. Geschenk des Oberpostassistenten H. Spielberg in Köslin. J.-Nr. 5957.

II. Bibliothek.

1. Eine Nummer der Königl. Preuß. Stettiner Zeitung vom 20. September 1830.

2. Zwei Mitteilungen des Königl. Preuß. Militär-Gouvernements Stargard vom 5. September 1813 über die Schlachten an der Katzbach und bei Dresden. Geschenke des Frl. A. Rohde in Stettin.
3. W. Steffens. Hardenberg und die ständische Opposition 1810/11. Geschenk des Archivrats Dr. v. Petersdorff.
4. H. Mosler. Die Einführung der Rheinschiffahrtsoktroi-Konvention am deutschen Niederrhein 1803—07. Geschenk des Düsseldorfer Geschichtsvereins.

Mitteilungen.

Zu ordentlichen Mitgliedern ernannt: Lehrer Johannes Glende in Dargeröse bei Zezenow, Bürgermeister Wieacker in Stargard i. Pom., Pastor Kasten in Crien, Kreis Anklam, Rektor Urban, Schiffbau-Ingenieur Eugen B. Jantzen, Kaufmann Krawczynski und Bankbeamter Max Schrader in Stettin.

Die Bibliothek (Karkutschstr. 13, Königl. Staatsarchiv) ist **Montags von 3–4** und **Donnerstags von 12–1 Uhr** geöffnet.

Zuschriften und Sendungen an die Bibliothek sind nur an die oben angegebene Adresse zu richten.

Die neu eingegangenen Zeitschriften liegen im Bibliothekszimmer zur Einsicht aus.

Das Museum ist Sonntags von 11–1 und Mittwochs von 3–5 Uhr geöffnet.

Auswärtige, welche das Museum zu anderer Zeit zu besichtigen wünschen, wollen sich vorher beim Konservator Stubenrauch in Finkenwalde bei Stettin oder in Stettin, Papenstraße 4/5 I. melden.

Inhalt.

Für die Redaktion verantwortlich: Prof. Dr. Wehrmann in Stettin.
Druck und Verlag von Herrcke & Lebeling in Stettin.